

Grossartige Aufführung zum 55. Geburtstag

Der Singkreis Bezirk Affoltern feierte sein Jubiläum mit der h-Moll-Messe von J. S. Bach

Der Singkreis Bezirk Affoltern brachte letztes Wochenende im St. Peter in Zürich, in der katholischen Kirche Bonstetten und in der Klosterkirche Kappel mit der Messe in h-Moll von J. S. Bach eines der ganz grossen Werke der Musikgeschichte zur Aufführung.

VON MARTIN KLEE

Die Idee, eines der bedeutendsten Meisterwerke der abendländischen Musikgeschichte aufzuführen, entwickelte sich über einen langen Zeitraum und konkretisierte sich vor gut einem Jahr, erzählt der Chorleiter Brunetto d'Arco begeistert nach der gelungenen Premiere am letzten Freitagabend in Zürich. Dass es sich um ein Wagnis handelte, war allen Beteiligten klar. Natürlich konnte man auf das routinierte und sehr versierte Berufsorchester, die Camerata Fanny Mendelssohn mit Konzertmeister Jan Sosinski und die Verstärkung durch den Projektchor Voci Appassionate zählen. Dennoch forderten die bis zu sechsstimmigen Chöre und Doppelchöre ein sehr grosses Engagement jedes einzelnen Chormitglieds. Da genügten die wöchentlichen Proben, die Probenstage und das Chorwochenende nicht. Mit viel Disziplin wurde auch zu Hause und alleine geübt.

Das Crucifixus bildhaft interpretiert

Bereits zu Beginn kamen die Konzertbesucher in den Genuss eines durch den Chor wunderbar leicht gesungenen, aber eindringlich gestalteten Kyrie. Das Duett «Christe eleison» der beiden Sopranistinnen Maria C. Schmid und Christina Daletka lässt einen tief in das Werk eintauchen und weckt Vorfreude auf die kommenden Arien.



Der Singkreis Bezirk Affoltern – hier in der katholischen Kirche Bonstetten – hat im Jubiläumsjahr zu einem neuen Höhepunkt seines Schaffens gefunden. (Bild zvg.)

Bachs Kompositionskunst erschliesst sich dem Laien wohl am einfachsten im Gloria. Chor und Arien wechseln regelmässig ab. Besonders auffällig wirken die mitunter solistisch spielenden Instrumente von der Violine über die Flöte, Oboe und das Horn, welche den Solo-Gesang begleiten. Nach dem strahlenden Gloria singt Maria C. Schmid, einfühlsam begleitet von Konzertmeister Jan Sosinski, ein beglückendes «Laudamus te». Der Chor dankt Gott für seine Herrlichkeit. Darauf folgt das Sopran- und Tenorduett mit Christina Daletka und David Munderloh mit einer präzisen, sehr warm klingenden Flöte. Gleich zwei Flöten schweben dann im «Qui tollis peccata mundi» über dem innig singenden Chor. Von der perfekt intonierenden Oboe begleitet, singt Christina Daletka mit ausserordentlich warmem Klang die Arie «Qui sedes ad dexteram Patris». Michael Jäger lässt

in der Bassarie mit dem solistisch spielenden Horn und ebenfalls konzertierenden Fagotten ein sehr stimmiges «Quoniam tu solus sanctus» erklingen. Der erste Teil des Meisterwerks von Bach endet mit dem komplexen Chorstück «Cum Sancto Spiritu» grandios.

Spätestens an dieser Stelle könnte man nach einem beglückenden Konzert nach Hause gehen. Doch nun folgt erst der Kern der h-Moll-Messe: Das Nicäische Glaubensbekenntnis, welches die Geschichte des Lebens Jesu in Kürzestform erzählt. Hier übernimmt der Chor mit viel Emotion, aber auch schwungvoll die Hauptrolle.

Das Credo beginnt mit einer siebenstimmigen Fuge in A-Dur, die eine gregorianische Melodie aufgreift. Der fünfstimmige kleine Chor, bestehend aus vier Chorsängerinnen und -sängern pro Stimme, wird durch zwei Violinstimmen ergänzt. Hier zeigt sich die Stärke des Chors mit einer sehr

bildhaften Interpretation des Crucifixus. Beinahe glaubt man die Hammerschläge der Kreuzigung im Stakkato des ersten Teils des Crucifixus zu hören, welches der Chor sehr präzise singt. Nach der zwölfmal chromatisch absteigenden Quarte im Lamento-Bass moduliert Bach beim 13. Mal in die parallele G-Dur-Tonart. Während der Chor die Grablegung besingt, verklingen die Streicher und Flöten und der Satz endet in Grabesstille.

Mit einem abrupten Stimmungswechsel besingt nun der Chor, begleitet von Pauken, Trompeten und Holzbläsern die Auferstehung eindrucksvoll. Der Bariton Benjamin Widmer lässt darauf «Et in Spiritum Sanctum» schnörkellos und mit wunderbarer Ausstrahlung erklingen. Nach dem fünfstimmigen «Confiteor», endet das Glaubensbekenntnis fulminant mit dem Chor «Et expecto resurrectionem».

Das Zeitlose von Bach betont

Das nun folgende sechsstimmige «Sanctus» darf wohl als Herzstück der ganzen h-Moll-Messe verstanden werden. Hier passiert etwas, was nur Musik kann, ein Erlebnis, das nicht zu beschreiben, sondern nur zu hören und zu spüren ist. Voll und warm finden sich Chor und Orchester zu einer Einheit und lassen das zeitlos Gültige von Bachs Musik lebendig werden.

Im anschliessenden doppelchörigen «Osanna in excelsis» wird der Jubel förmlich spürbar. David Munderloh singt ein in der Höhe wunderbar leicht klingendes «Benedictus» und Christina Daletka verzaubert mit einem unglaublich berührend gesungenen «Agnus Dei» die Zuhörenden. Feinste Pianostellen beglücken und das Stimmvolumen der tiefen Stellen erstaut.

Eine langjährige Konzertbesucherin schwärmte: «Die h-Moll-Messe hat etwas mit dem Chor gemacht, eine Qualität wird hörbar, die so noch kaum je erreicht wurde.» Genauso richtig wäre auch, dass Dirigent und Chor zusammen etwas mit der h-Moll-Messe gemacht haben: Eine Interpretation, welche das Zeitlose Bachs betonte und fern von Spitzfindigkeiten historischer Aufführungspraxis eine reife und beglückende Version dieser grossartigen Musik bot.

Das abschliessende «Dona nobis pacem» unterstreicht nochmals die Zeitlosigkeit von Bachs Werk. Die Interpretation der h-Moll-Messe unter der Leitung des Dirigenten Brunetto d'Arco betonte das Befreiende, was mit einer selten gehörten Intensität gelang, die lange nachklingen wird. Der Singkreis Bezirk Affoltern hat in seinem Jubiläumsjahr zu einem neuen Höhepunkt seines Schaffens gefunden, fast wie Bach mit seiner Messe in h-Moll, die er erst ganz spät in seinem Leben vollendete.